

## Die Bibel - Tag und Nacht

Abschlussgottesdienst in St. Familia am 26.5.13

Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

Liebe Bibelleserinnen und -leser, liebe Bibelhörerinnen und -hörer! Jeder und jede von uns, hat sicher seine und ihre ganz eigene Geschichte mit der Bibel. Eine Geschichte, die womöglich in der zurückliegenden Woche ganz neue Akzente bekommen hat.

„Sie haben mich eingeteilt für das und das Buch und das und das Kapitel“ - so konnten wir von der Vorbereitungsgruppe es im Vorfeld hören - „aber das ist alles furchtbar gewaltsam, was da steht - kann ich nicht was anderes lesen?“ Andere Leserinnen und Leser wiederum haben sich gewundert über soviel Aufzählungen von Gesetzen und Namen und Listen der unterschiedlichsten Art.

Ich bin mir sicher: so hatten sich viele das Bibellesen und Bibelhören nicht vorgestellt! Aber wie gut, dass wir uns dieser Sache gemeinsam gestellt haben. Bestimmt wird es noch lange nachwirken.

Aber wie gesagt, wir alle sind ja schon mit unserer ganz persönlichen Geschichte in diese Woche gestartet. Bestimmt erinnern Sie sich auch noch, wie Sie mit diesem Buch bekannt geworden sind.

Für einige von uns gehörte die Bibel bestimmt von kleinauf zum Leben dazu. Vielleicht haben der Vater, die Mutter oder die Großeltern aus der Bibel vorgelesen. Oder Sie hatten vielleicht eine mit Bildern schön geschmückte Kinderbibel.

Andere wiederum - und dazu zähle ich mich selber auch - haben die Bibel erst irgendwann im Leben für sich entdeckt.

In meinem Fall war es so, dass ich etwa im Konfirmandenalter anfang, hin und wieder in der Bibel zu lesen. Und in der Bibel zu lesen: das war nun etwas, was gewissermaßen den Rahmen des normalen Familienlebens überschritten hat. Das Bibellesen war in meinem Elternhaus eher etwas Fremdes oder gar Befremdliches. Zumindest etwas, wo man sagen könnte: es weckte in der Familie zwiespältige Gefühle. Gewissermaßen: nanu, was ist denn mit dem Jungen los? Wir werden doch wohl nichts falsch gemacht haben?

Und heute - aus der Distanz betrachtet - meine ich: Gemischte Gefühle über einen, der die Bibel liest, das ist vielleicht weniger verwunderlich, als man zunächst denkt. Denn die Bibel ist nicht nur ein tröstendes Buch, sondern die Bibel ist auch ein in höchstem Maße beunruhigendes Buch.

Und das am meisten Beunruhigende ist - so finde ich, dass beim Lesen dieses Buches oft schon eigenartige und merkwürdige Dinge passiert sind: dass es da auf einmal vorkam, dass dem Leser oder der Leserin mit einem Mal ein frischer Wind entgegenwehte. Ein Wind vergleichbar mit dem ersten Frühlingswind: voller Verheißung und Beunruhigung.

Liebe Gemeinde, ich meine den Wind, von dem schon auf der ersten Seite der Bibel die Rede ist. RUACH im Hebräischen: Wind und Geist in einem. Es ist der Wind und der Geist Gottes, der Geist, der Leben schafft. Und zugleich der Geist, der in die Freiheit führt.

Der Geist und Wind der Freiheit: Aus der Bibel kann er uns entgegenwehen. Und er kann seltsame Dinge mit uns anstellen. Er macht, dass auf einmal Dinge für uns wichtig werden, die uns vorhin noch ganz unwichtig waren. Und umgekehrt: Dinge werden auf einmal ganz unwichtig, an denen eben noch unser Herz hing.

Der Geist Gottes, der uns aus der Bibel entgegenweht, treibt uns zu neuen Ufern. Heraus aus alten Bindungen, hinein in neue, noch unbekannte Bereiche dieses Lebens. Ja, die Bibel ist imstande, uns herauszuführen aus der Enge unserer eigenen Gedanken und Gefühle. Sie kann uns eine Dimension des Lebens erschließen, die alles bisher Erlebte in einem anderen Licht erscheinen lässt. Es ist die Dimension des Lebens mit Gott.

Und eben dies: das Leben mit Gott: das ist der rote Faden, der alle Schriften der Bibel durchzieht - auch wenn es vielleicht manchmal gar nicht so scheinen mag. Von Gott handelt dieses Buch und davon, wie Gott sich zu uns Menschen verhält.

Und die Bibel ist voll von Geschichten, in denen es genau darum geht: Geschichten von Gottes Schöpfermacht und von seiner Liebe, Geschichten auch von seinem Zorn und von seinem Gericht, und schließlich und nicht zuletzt Geschichten von Gottes Taten der Befreiung.

Dass unser Gott ein Gott ist, der die Menschen befreien und zu einer neuen Freiheit führen will: davon sprechen beide Teile der Bibel gleichermaßen.

Das Alte Testament, das die Geschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel erzählt, und das Neue Testament, das von der Offenbarung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus handelt. Hier wie da geht es darum: der Mensch soll herausgeführt werden aus alter Gefangenschaft und befreit werden zu einem neuen Leben.

Immer wieder erzählt uns das Alte Testament Geschichten von diesem befreienden Handeln Gottes. Und an ganz zentraler Stelle bringt es das auf den Punkt. Ich meine im ersten Gebot.

Da heißt es in Exodus 20:  
*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.*

Da sehen wir es. So stellt sich unser Gott selbst vor: als ein Gott, der aus der Knechtschaft, der Sklaverei, heraus führt. Das ist sein Wesen. Und an diesen Gott und an keinen anderen sollen wir glauben.

Liebe Gemeinde, es gibt kein anderes Ereignis in der Bibel, das so ausführlich erzählt wird, wie der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Wie Gott sein auserwähltes Volk befreit aus der Unterdrückung und wie er es 40 Jahre lang durch die Wüste führt hin zu dem gelobten Land, wo Milch und Honig fließen. Diese Geschichte ist wie eine Visitenkarte für den Gott unserer Mütter und Väter im Glauben. Und zugleich ist diese Geschichte wie ein Ausweis dafür, worum es in der ganzen Bibel geht: Um Befreiung vom Alten, um Aufbruch und um Neuanfang und vor allem darum, daß Gott diesen Weg durch unser Leben mit uns geht, ja mehr noch: daß Gott uns diesen Weg führt.

*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.*

Das ist gewissermaßen die Summe dessen, worum es in der Bibel geht.

Und die Geschichten des Neuen Testaments führen diese Botschaft bis in die letzten Verästelungen unseres Lebens hinein. In Jesus Christus sehen wir, wie Gott uns ganz und gar befreien will zur Freiheit. Und so heißt es denn auch beim Apostel Paulus im Galaterbrief:

*Zur Freiheit hat uns Christus befreit.*

In Jesus Christus begegnet uns Gott als der Befreier von Krankheit, er begegnet uns als der Befreier von unserer Sünde, und schließlich: er begegnet uns als der Befreier von der Fessel des Todes.

In der Auferweckung Jesu Christi erkennen wir eine Dimension unseres Lebens, die alles Bekannte und Gewohnte sprengt und die uns zu wahrhaft freien Menschen macht: Herausgeführte aus der Sklaverei des Todes, Befreite zu einem Leben, das schon jetzt teilhat an dem ewigen Leben, dessen ganze Fülle uns erst noch erwartet.

Liebe Gemeinde, dass die Bibel ein Buch der Befreiung ist und auch so erfahren wird, davon könnten wir vielleicht alle eine Geschichte erzählen. Besonderen Eindruck hat auf mich immer die Geschichte der Sklaven in Nordamerika gemacht. Obwohl doch die Bibel das heilige Buch ihrer weißen Unterdrücker gewesen ist, haben die Sklavinnen und Sklaven gleichwohl erkannt: die

Bibel erzählt Geschichten, die uns meinen, uns, die Unterdrückten. Die Bibel verheißt uns eine Freiheit, die uns persönlich gilt. Die Bibel ist unser Buch. Sie ist das Buch unserer Befreiung.

Liebe Schwestern und Brüder.

Lasst uns darum beten, dass auch uns das Wort der Bibel in eine immer größere Freiheit führt.

Lasst uns den Heiligen Geist bitten, dass wir Feuer fangen und angesteckt werden von diesen Worten und Geschichten zu einem Leben in Liebe und Gerechtigkeit.

Ein Leben, wie es uns in Jesus Christus erschienen ist. Er ist das lebendige Wort Gottes. Ihm wollen wir uns anvertrauen. AMEN.